

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

146 (28.5.1912) Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einseitige Beizeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Begründet 1803 Dienstag, den 28. Mai 1912 109. Jahrgang Nummer 146

Die Ausstellung des Landeswohnungsvereins, kritisch beleuchtet.

Wenn man die Ausstellung des Landeswohnungsvereins, deren Aufmachung einen guten Geschmack beweist, auf ihren Inhalt prüft, so findet man, daß vorzugsweise zwei Abschnitte des Wohnungswesens: Wohnungsselektion und Wohnungsreform, veranschaulicht werden. Es ist zu begrüßen, daß der Landeswohnungsverein über diese wichtigen Fragen die Volksmassen unterrichten will. Aber es kommt eben auch hierbei auf das „Wie“ an; die in der Ausstellung benutzte Art der Belehrung ist weit davon entfernt, einwandfrei zu sein.

Das Kapitel „Wohnungsselektion“ wird gleich am Eingang der Ausstellung behandelt. Man erfährt unter anderem, daß 10 Prozent aller Haushaltungen im Großherzogtum Baden jeweils auf 1 Zimmer, 29 Prozent auf zwei Zimmer angewiesen sind; in den Einzimmerwohnungen wohnen oft 5 bis 10 Personen. Diese bedauerlichen Zustände stehen fest. Aber was wird nun weiter demonstriert?

Die Wohnungsselektion soll im Zusammenhang mit der Höhe der Sterblichkeit, besonders mit der Tuberkulose- und Säuglingsmortalität stehen. Diese von den Agitatoren der Wohnungsreform viel benutzte These wirkt irreführend. Gewiß, auch die übermäßige Wohnungsselektion übt einen ungünstigen Einfluß aus. Aber bei dem angeführten Parallelismus zwischen Wohnung und Sterblichkeit wird übersehen, daß die Wohnung hier doch nur als ein Ausdruck der Arbeits- und Wohnverhältnisse, überhaupt der ganzen Lebenshaltung zu betrachten ist. Jene Gegenüberstellung erweckt bei Unturgen den Eindruck, als ob gerade die Wohnung an allem Übel allein schuld sei. Der vertrauensvolle Ausstellungsbesucher wird nun so viel, als ihm irgend möglich ist, für die Wohnung aufwenden; denn so meint er sich am besten vor Krankheit und Tod zu schützen. Ob er bei hohen Ausgaben für die Wohnung noch genügende Mittel für die Ernährung, Kleidung, Körperpflege usw. übrig behält, daran denkt er zunächst nicht, und daran haben ihn die Fanatiker unter den Wohnungsreformern auch nicht erinnert.

Um die Bedeutung der Wohnungsreform für die Volksgesundheit darzutun, vergleicht die Ausstellung die Sterblichkeit in einigen englischen Städten mit der Mortalität in dem einzigen Fabrikortendort Bort Sunlight. Auch dieser Vergleich ist nicht einwandfrei. Die Bewohner von Bort Sunlight befinden sich dank der Wohltätigkeit des Gründers von jenem Fabrikortendort in ganz besonders günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen; sie stellen keinen Durchschnitt dar, und man kann sie daher nicht zu der übrigen Bevölkerung in Beziehung setzen.

Warum hat man überhaupt an dieser Stelle ein englisches Beispiel, eine Gartenstadt, gewählt? Man hätte denselben Zweck mit dem viel geeigneteren Material aus Frankfurt a. M. erreichen können. Man hat aber hierbei und überhaupt in der Ausstellung das Frankfurter System der Wohnungsreform und die diesem abnehmenden Methoden in offenbar ganz bestimmter Absicht nicht erwähnt.
Man bot ferner in der Ausstellung die namentlich auf Grund von Erhebungen in Hamburg und Breslau gewonnene Lehre dar, daß je kleiner ein Einkommen ist, ein um so größerer Prozentsatz desselben für die Wohnung aufgewendet werden muß; bei einem Einkommen von 900 bis 1200 M. müssen fast 25 %, bei einem Einkommen von 1500 bis 1800 M. etwa 20 % als Miete ausgegeben werden; mit steigendem Einkommen sinkt der relative Preis für die Miete. Dies Gesetz ist ja seit langem bekannt, und wenn es in der Ausstellung veranschaulicht wird, so kann hiermit nur bezweckt sein, auf den Mißstand hinzuweisen, der darin liegt, daß 20 oder gar 25 % des Einkommens für die Wohnung ausgegeben werden müssen.

Es fragt sich nun, ob in der Ausstellung Vorschläge gemacht werden, wie man gesund wohnen kann, ohne 20 oder gar 25 % des Einkommens für die Wohnung aufwenden zu müssen. Und so kommen wir nun zu dem zweiten Abschnitt, nämlich der Wohnungsreform. Gerade hierbei ist das von der Ausstellungskomitee eingeführte Verfahren ganz besonders zu beanfängeln.

Um es kurz zu sagen: die Ausstellung ist zu einseitig, zu tendenziös; sie ist keine Leistung eines Wohnungsvereins, sie ist das Produkt der Gartenstadtgesellschaft.

Jede Kolonie von Einfamilienhäusern, die nicht gerade von einer gewinnstüchtigen Terratingesellschaft angelegt ist, wird ausführlich in Bildern zur Darstellung gebracht. Die Hauptache ist hierbei, daß die Häuser auf dem Bilde schön aussehen. Alles andere bleibt zumeist völlig unerwähnt.
Gleich am Anfang sieht man eine wunderliche Kolonie. Was die Wohnungen kosten wird nicht gesagt. Wir wissen aber von anderen Gelegenheiten her, daß sie billig sind; nur hat es mit der Vermietung eine eigene Bemannung: die Wohnungen werden nämlich lediglich an die Arbeiter der Fabrik, welche die Besitzerin der Kolonie ist, abgegeben; die Fabrik sichert sich so einen Stamm von Arbeitern; weil sie aber bei den billig vermieteten Wohnungen viel Geld zulegen muß, gibt sie den Arbeitern geringe Löhne. Das ist also ein „treffliches“ Beispiel von Wohnungsreform.

Dann bekommt man zahlreiche Bilder und Modelle aus den verschiedensten, schon begonnenen oder erst geplanten „Gartenstadt“kolonien zu sehen. Nur wird nicht gesagt, wie hoch sich die Miete für die Häuser beläuft. Man sieht z. B. aus der Gartenstadt Karlsruhe auf einer großen Tafel ein schönes Haus, das sich Dr. Kampffmeyer gebaut hat; auch andere Herren „Dr.“ und „Herrn „von“ haben sich dort Villen errichten lassen, und Abbildungen

hiervon sind ausgestellt worden. Aber so fragen wir, was hat dies mit der Wohnungsfrage für die Arbeitergemeinden, denen sich der Landeswohnungsverein widmet, zu tun? Wen interessiert es, wie die Herren Kampffmeyer usw. wohnen?
So hat man Gartenstadtmaterial aus Deutschland und England im Überfluß dargeboten; aber von den wichtigsten Systemen der Wohnungsreform, soweit es sich nicht um Einfamilienhäuser handelt, hat man nur ganz spärliche und noch dazu höchst ungeeignete Beispiele gebracht; gerade die besten und wichtigsten Methoden, wie

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Ausdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die Herzogin von Urach.
Stuttgart, 28. Mai. Herzogin Malie v. Urach, geborene Herzogin in Bayern, ist heute gestorben. Ueber ihren Tod werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Herzogin stand gestern nachmittag in bester Stimmung und ungehörtem Wohlsein zum zweiten Mal seit ihrer Niederkunft auf und zog sich etwas rasch an. Kurz nach 4 1/2 Uhr trat plötzlich ein ohnmächtiger Zustand ein, den der sofort herbeigerufene Arzt als Embolie der Lungenarterien, verursacht durch abgerissenen Trombus einer vorausgehenden Venenentzündung erkannte. Bei der schweren Art der Erkrankung war eine Rettung unmöglich. Die Herzogin verschied nach kurzer Zeit ohne Todeskampf und ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Brüssel, 28. Mai. Infolge des Ablebens der Herzogin von Urach reisen der König und die Königin nach Stuttgart.

Die Pfadfinder vor dem Feldmarschall v. d. Goltz.
Berlin, 28. Mai. Der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz fand am Sonntag eine Heeresabteilung von Pfadfindern statt. Goltz war im Anzug. Am Abend brachte ein Sonderzug vom Dillwäldchen aus die Pfadfinder nach Harnesow zum Schloß des Grafen von Häßeler. Die Korps bezogen in drei Dörfern das Quartier.

Der Deutsche Lehrertag.
Berlin, 27. Mai. Unter Teilnahme von etwa 8000 Lehrern aus ganz Deutschland und dem Auslande hat gestern hier der Deutsche Lehrertag begonnen.

Kardinal Kopp's Befinden.
Breslau, 28. Mai. Ueber den Zustand des Fürstbischöflichen von Kopp ist nach der Schlesischen Volkszeitung folgendes Bulletin ausgegeben worden: Nach der Operation ist der Kardinal vollständig fieberfrei geworden.

Drehters Freilassung.
Petersburg, 27. Mai. Auf Grund der nachbrüderlichen Verwendung des deutschen Botschafters verfügte die russische Regierung die Freilassung des Grenzgenossens Drehters.

Erdbittern, 27. Mai. Hauptmann Drehter traf, dem „Ostpreussischen Grenzboten“ zufolge, gestern abend im Bahnhof, von einer zahlreichen Menge mit Hurraufen begrüßt, ein. Die Freilassung war ihm vorgehört nach 1 Uhr in der Halle mitgeteilt worden. Drehter wurde, wie er selbst angibt, stets gut behandelt.

Stallunghen, 28. Mai. Der „Ostpreussische Grenzboten“ meldet aus Stallunghen: Der zum Empfang des Bruders des Kaisers von Rußland, des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, eingetroffene Gouverneur von Suwalki erklärte, daß der Grenzgenosse Drehter auf Befehl des Kaisers von Rußland freigelassen worden sei.

Polnische Demonstrationen bei einem Musikfest in Paris.
Paris, 28. Mai. Präsident Fallières wohnte gestern nachmittag in den Tuilleries in Anwesenheit einer gewaltigen Menschenmenge dem Vorbemerkten der französischen und ausländischen Vereine bei, die an dem diesjährigen internationalen musikalischen Wettbewerb teilnehmen. Die Vereine brachten durch Zurufe dem Präsidenten Fallières ihre Huldigung dar. Besondere Ovationen wurden den elsässisch-lothringischen Vereinen bereitet. Bei dem Musikwettbewerb erhielt die Straßburger „Garnome“ den zweiten Preis für gutes „vom Blatt Singen“.

Sozialistische Manifestation in Paris.
Paris, 27. Mai. Gestern fand auf dem Parc la Chaise-Friedhof vor der Mauer der Föderierten zum Anker den die blutige Woche der Kommune ein von der sozialistischen Föderation des Seine-Departements veranstalteter Umzug statt. Die sozialistischen Abgeordneten marschierten an der Spitze der verschiedenen Gruppen. Der Vorbemerkte dauerte zweieinhalb Stunden. Die Polizei schritt mehrmals ein, um die Rufe: „Es lebe die Kommune“, zu unterdrücken. Erneute Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Unruhen in Portugal.
Lissabon, 26. Mai. Die Gerichtsverhandlungen gegen die Berschwörer dauern noch fort. Vorgestern griffen Manifestanten beim Gerichtsgebäude zu, die aus dem Gebäude kamen, und Angeklagte, die im Gefangenentransport abgeführt werden sollten, an und verwundeten mehrere von ihnen. Bei der Weiterfahrt des Gefangenentransports wurde die Truppenbesatzung von der Volksmenge durchbrochen und der Wagen umgestürzt. Es gelang den Truppen jedoch, die Gefangenen ins Gefängnis zurückzubringen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Oporto, 26. Mai. Studenten hielten vorgestern in der Universität eine stark besuchte Versammlung ab, um gegen die Zurückweisung ihrer For-

nennungen z. B. die von Frankfurt a. M. und von München, hat man vollständig unberücksichtigt gelassen.
Man hat einige wenige Bilder von den gemeinnützigen Baugesellschaften in Karlsruhe und Mannheim ausgestellt; so schön wie die Gartenstadt-Häuser sind sie freilich nicht; aber sie enthalten Wohnungen, die der Durchschnittsarbeiter bezahlen kann. Von Freiburg hat man die meiststüdtigen Baugesellschaften ausgestellt. Aber man weiß nicht recht, sollen sie, ebenso wie die genannten Häuser der Mannheimer und Karlsruher Bau-

vereine, ein Vorbild sein, oder sollen sie abschreckend wirken. Es ist doch sehr auffallend, daß die Bilder der Freiburger Häuser gerade gegenüber von den Photographien hängen, welche die Wohnungsverhältnisse in Straßburg wiedergeben.
Es ist ferner doch wohl kein Zufall, daß man zumeist unterlassen hat, die Mietpreise anzugeben. Und doch interessiert es am allermeisten, zu wissen, bei welchem der Wohnungssysteme weniger als 20 % des Einkommens für die Miete erforderlich sind. Die Ausstellungskomitee hätte vor allem zeigen müssen, wieviel die kleinste Arbeiterwohnung in der Gartenstadt Karlsruhe und wieviel in den Häusern des Bau- und Mietervereins kostet. Das hat die Ausstellungskomitee aber aus wohlverstandenen Gründen unterlassen, weil der Vergleich zum Schaden der Gartenstadt und des Einfamilienhaus-systems ausgefallen wäre.
Eine Irrführung entsteht auch dadurch, daß mit besonderem Nachdruck berichtet wird, die Baugesellschaft Ideal in Riedel habe Einfamilienhäuser gebaut, die billiger seien als die Wohnungen mit gleicher Nutzfläche in ihren bisherigen Hochbauten. Hier werden eben wieder nicht vergleichbare Dinge miteinander verglichen. Wenn die Hochbauten, wie selbst zugegeben wird, unter ungünstigen Bedingungen gebaut worden sind, so ist es nur natürlich, daß ihre Wohnungen teuer sind. Durch diesen unzulässigen Vergleich wird aber der Eindruck erweckt, als ob überhaupt das Einfamilienhaus-system das billigere sei.
Es wäre noch vielerlei an der Ausstellung zu bemängeln; doch wollen wir uns hiermit begnügen. Man wird schon aus den obigen Darlegungen ersehen haben, daß die Ausstellung einseitig und tendenziös ist und offenbar nur den Zweck hat, die Interessen der Gartenstadtgenossen ausschließlich zu fördern. Dies ist aber nicht die ausschließliche Aufgabe des Landeswohnungsvereins. Dieser hat den Zweck, darauf hinzuwirken, daß für die Arbeiter die besten Wohnungen beschafft werden; die Durchschnittsarbeiter können aber nicht in der Gartenstadt wohnen, es sei denn, daß sie mehr als 20 % ihres Einkommens für die Wohnung aufwenden. Wie jetzt von der Karlsruher Gartenstadt behauptet wird, kann man dort eine Wohnung „schon“ für 810 M. mieten. Dieser hohe Mindestpreis ist erforderlich, obwohl die Gartenstadt eine Reihe bedeutungsvoller Vergünstigungen in finanzieller Hinsicht genießt. Im Großherzogtum Baden hatte im Jahre 1910 etwa ein Drittel von allen Steuerpflichtigen (zu denen alle diejenigen, die weniger als 900 M. verdienen, noch nicht einmal gerechnet) weniger als 1500 M. Einkommen. Für diese geringe Zahl der Bevölkerung und der Bedürftigen kommt also selbst das billigste Einfamilienhaus nicht in Frage. Darum können wir nur raten, daß der Landeswohnungsverein sich von den Phantasien der Gartenstadtbestrebungen emanzipieren und auf eine brauchbare Wohnungsreform hinarbeiten möge. Zu diesem Ergebnis gelangt man ganz besonders, wenn man die Ausstellung mit kritischen Augen betrachtet.

China.
Urga, 26. Mai. Die mongolischen Behörden haben die Ausweisung der Chinesen aus der mongolischen Stadt angeordnet.
Hankau, 28. Mai. Bei Tel.-Ag. In einer von über 3000 Personen besuchten Versammlung wurde gegen die Einmischung des Auslandes in die Finanzangelegenheiten Chinas Einspruch erhoben. Hier wurde eine Gesellschaft zur Rettung des chinesischen Volkes gegründet und eine patriotische Sammlung zur Verbesserung der finanziellen Lage des Landes eingeleitet. In Wuhan ging die Gärung unter den Soldaten. Ein Todesgeheiß des dortigen Generals mahnt das Militär, treu ergeben zu sein.

Die Wirren in Persien.
Petersburg, 27. Mai. (W. B.) In einer Depesche an die Petersburger Telegraphenagentur teilt Salard Daulsch dem Inhalt seiner an die persische Regierung gerichteten Forderungen mit. Er verlangt darin die Einberufung einer aus Vertretern des Hofes, des Kabinetts, der Armee und der Kammerhäupter bestehenden Konferenz nach Sultana-bad, die darüber beraten soll, wie aus der gegenwärtigen Lage ein Ausweg zu finden sein wird. Sollte dieser Vorschlag abgelehnt werden, so droht Salard dem Daulsch mit dem Bormarsch von 15000 ihm ergebener marschbereiter Krieger an.

Wahlwalle in Peru.
Lima, 26. Mai. Aus Anlaß der Präsidentenwahl kam es in der Stadt zu ersten Unruhen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Das Volk verlangt die Annullierung der Wahl.
Lima, 27. Mai. Die Regierung erklärte die Wahlen für ungültig. Die Unruhen dauern fort. Die Volksmenge griff die Häuser verschiedener Postämter an und steckte sie in Brand. In Arequipa, Puno und anderen Städten, verhielten die Menge die Wahlen.

Ein Mord in Frankfurt a. M.
Frankfurt a. M., 28. Mai. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde das Dienstmädchen Frieda Kessler aus Nordhorn bei Stuttgart am Laufe Königswalderstraße 5, wo es sich in Stellung befand, mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Raubmord ist ausgeschlossen, da ihr und Geld des Mädchens sich bei der Leiche befanden. Des Mordes verdächtig ist ein Mann, der mittags gegen 1 Uhr sich nach der Wohnung des sich gegenwärtig auswärts befindlichen Wohnungsinhabers erkundigte.

Ein Gas-Unfall in Berlin.
Berlin, 28. Mai. In der Wohnung des bekannten Bildhauers Berber ereignete sich infolge Austritts von Gas ein bedauerlicher Unglücksfall, dessen Opfer eine 16jährige Freundin der Tochter des Bildhauers wurde.

Hochwasserchaden in Ungarn.
(S. „Was in der Welt vorgeht“).
Budapest, 28. Mai. Aus vielen Orten kommen Meldungen über Hochwasserchaden. In dem Wallfahrtsort Mariaubad (Komitat Arad), der überschwemmt ist, sind mehrere Häuser eingestürzt. Mehrere Dörfer sind eingeebnet. Die Wassermassen sind fortgeschwemmt und der Bahndamm beschädigt. Der Verkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Auch sind Menschen in den Fluten umgekommen.

Von der Titanic-Untersuchung.
New York, 28. Mai. Senator Smith hat den Kapitän und den Telegraphisten der Titanic bezüglich der ersten Meldungen über den Untergang der Titanic weiter vernommen. Der Kapitän erklärte, er habe die erste von der Californian erhaltene Meldung, daß sie Schiffstrümmern gefunden habe, nicht weiter gegeben, weil er geglaubt habe, daß die Titanic nicht zu retten sei. Er habe auf eine Anfrage, ob die Titanic der Carpathia helfen sollte, die Antwort erhalten, daß man weiß, die Titanic an sich den Überlebenden der Titanic nicht zu zeigen. — Der Oberbefehl der Titanic, Barrett, gab bei seiner Rede dem Senat eine dramatische Schilderung der Ueberlebenden der Titanic im Rettungsboot nach der Kollision durch eine acht Fuß starke Wasserfalle und von der Entdeckung der Schotten, durch die die Sieger in ihren Abteilen eingeschlossen wurden.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Kundschau.
Abänderung des Reichsmilitärgesetzes betreffend vorzeitige Entlassung.
Es sind wiederholt Klagen laut geworden, die sich auf die Erledigung von Fällen durch die Militärbehörden bezogen, in denen eine vorzeitige Entlassung bereits dienender Mannschaften in Frage kam. Ebenso gehen vielfach geäußerte Wünsche dahin, daß die Befreiung der Militärpflichtigen, die zum Landsturm 1. Klasse überwieben werden, auf eine einfachere und schnellere Weise bewirkt werden soll. Der bish. Geschäftsgang für eine Befreiung der Militärpflichtigen sowie bezüglich der Entlassung der Mannschaften führte vielfach Unstimmigkeiten herbei, so daß Verzögerungen eintraten, die unliebsam empfunden wurden. Um diesen Wünschen entgegenzukommen, ist nun, wie man uns schreibt, eine entsprechende Aenderung des Reichsmilitärgesetzes in Aussicht genommen, die eine schnellere Erledigung der bezüglichen Geschäfte gestatten soll. Sowohl die Befreiung zur Befreiung der Militärpflichtigen vom Militärdienst zum Landsturm 1. Aufgebots wie die Entlassung bereits dienender Mannschaften soll in Zukunft den Ersatzbehörden 3. Instanz übertragen werden. Es würde sich bei der Abänderung des Gesetzes um § 22 und 53 handeln, und zwar letzterer in der Fassung des Gesetzes betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 6. Mai 1880. Im allgemeinen ist überhaupt von der Militärbehörde angeordnet worden, daß Gesuche um Befreiung von Militärpflichtigen vom aktiven Dienst aus Billigkeitsrücksichten in möglichst wohlwollender Weise geprüft und entschieden werden, so daß in dieser Hinsicht alle Wünsche nach Möglichkeit erfüllt werden.

Entlassung der Reservisten nach den diesjährigen Manövern.
Man schreibt: Die an den Kaisermanövern teilnehmenden Korps (3., 4., 12. und 19. Korps) werden ihre Reservisten nach den jetzt ergangenen Bestimmungen am 16. September entlassen können. Ausnahmsweise können auch einzelne Mannschaften auf Verfügung des Generalkommandos bereits am 15. oder erst am 17. September zur Entlassung gelangen. Im übrigen ist für die an sonst abgelaufenen Manövern teilnehmenden Truppen als späterer Entlassungstermin der 30. September 1912 bestimmt worden. Dasselbe gilt von den Mannschaften, die bereits früher entlassen werden können, durch Verbüßung von Disziplinarstrafen aber von der Entlassung zurückgehalten werden. Mann-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

schaften, die sich am allgemeinen Entlassungstage in Untersuchungshaft befinden oder in Untersuchungshaft genommen werden, sowie Mannschaften des Trains, des Bezirkskommandos, die Oekonomienhandwerker, sowie die Krankenwärter sind gleichfalls bis zu diesem Termin zu entlassen. Eine Ausnahme machen die Mannschaften des Fuhrartillerie-Regiments Nr. 17, die bereits am 16. September 1912 zur Reserve entlassen werden sollen. Die Mannschaften der übrigen Fuhrartillerie-Truppenteile sind am Entlassungstage der Infanterie des betreffenden Standorts zur Reserve zu beurlauben. Kommen hierbei mehrere Truppenteile mit verschiedenen Entlassungszeiten in Betracht, so hat die General-Inspektion der Fuhrartillerie den Entlassungstag zu bestimmen. Dasselbe gilt für Fuhrartillerie-Truppenteile, an deren Standort sich Infanterie nicht befindet. Die General-Inspektion hat ebenfalls den Tag der Entlassung unter Berücksichtigung des Entlassungstages der Infanterie des Armeekorps festzusetzen, in dessen Bezirk der Standort des Fuhrartillerie-Truppenteils liegt.

Kleine Anzeigen.

Grafenstaden. Wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, hat die eifrigste Maschinenbaugesellschaft in Grafenstaden es endgültig abgelehnt, die Forderung der Regierung, den deutschfeindlichen Direktor zu entlassen, anzunehmen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten will deshalb in Uebereinstimmung mit dem Reichstanzler in den nächsten Tagen zu diesem Entschluß Stellung nehmen und wird die im Werte von 1 Million für Grafenstaden zurückgehaltenen Bestellungen an Lokomotiven anderweitig vergeben.

Angestellte und Beitragsentrichtung für die Versicherung. Wie wir erfahren, sind die neuen Bestimmungen über die Beitragsentrichtung für die Angestelltenversicherung von der Reichsversicherungsanstalt mit Genehmigung des Reichstanzlers nunmehr erlassen worden. Anstelle von Marten, wie sie für die Arbeiterversicherung vorgeschrieben sind, soll danach das Postverfahren treten. Die Bestimmungen haben ungeteilte Zustimmung gefunden.

Was in der Welt vorgeht.

Großfeuer. Man meldet aus Frankfurt a. M.: In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 3 Uhr brach in der Dampfseilereier von Georg Canne in Kumpenheim Großfeuer aus, das riesige Dimensionen annahm. Erst am Sonntag mittag konnte man das Feuer Herr werden. Der Frankfurter Feuerwehr gelang es, ein großes Benzin- und Delagier zu retten. Der Schaden beträgt 600 000 bis 700 000 M.

Verunglückt durch Ueberheizen des Ofens. Man meldet aus Frankfurt a. M.: Am 26. d. M. früh um 4 Uhr wurde Feuer nach dem Schaumantel gerufen, wo eine Bauhütte in Brand geraten war. Nach dem Ablöschen fand man die verkokte Leiche des Nachtwächters Otto Pfeffer vor. Auch sein Hund war in den Flammen ungeteilt. Die Ursache ist offenbar Entzündung durch Ueberheizen des Ofens.

Schweres Unglück durch Einsturz eines Ansehens. Aus Hamburg wird berichtet: Gestern nachmittag 2 Uhr stürzte auf der Wille ein an der Billhörner Brückenstraße gelegener Ansehenspunkt ein, in dem Augenblick, als sich auf ihm etwa 60 Mitglieder eines Gesangsvereins, der einen Ausflug unternehmen wollte, befanden. Von den dabei ins Wasser gefallenen Personen ist, soweit bekannt, eine Frau ertrunken. Noch in den Abendstunden war die Feuerwehr mit dem Abfischen der Wille nach etwaigen weiteren Leichen beschäftigt.

Uebel vom Tage. Aus Reichshof und Resica in Ungarn werden große Ueberflutungen gemeldet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, die Saaten sind vernichtet. Auch andere Dörfer sind von der Umgebung unter Wasser. Der Schaden beträgt

mehrere Millionen. — Infolge eines Windstoßes kenterte auf dem Schwarzen Meere ein Boot mit vierzehn Insassen, zehn Personen ertranken. — Gestern abend 8 Uhr wurde fast in ganz Rumänien ein Erdbeben verspürt. Besonders stark mit unterirdischem Getöse verbunden war es in Fociani, wo großer Schaden angerichtet wurde und eine Benit entstand. Um 10 Uhr abends wurde ein neuer Erdstoß von geringer Stärke verspürt. Die Bevölkerung fürchtete sich, in ihre Behausungen zurückzukehren.

Badische Post.

Der jungliberale Parteitag.

Wie schon gemeldet, hält in Oberkirch der Landesverband der Jungliberalen Vereine Badens am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juni, seinen zehnten ordentlichen Parteitag und seine diesjährige Landesversammlung ab. Die Tagung ist auch deshalb von besonderer Bedeutung, weil der Landesverband auf ein zehnjähriges Bestehen zurückzuführen ist. Die Verhandlungen beginnen am Samstag vormittag mit einer Vorstandssitzung im „Schwarzen Adler“, an die sich die Vertreterversammlung anschließt. Für diese ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Geschäftsbericht. 2. Kasienbericht. 3. Bericht über die Kasien- und Rechnungsprüfung. 4. Entlassung des Kassiers. 5. Festsetzung des Verbandesbeitrags der Vereine. 6. Wahl des Vorstandes. 7. Wahl der Vertreter für den engeren Ausschuss. 8. Wahl eines Vereins zur nächstjährigen Kasien- und Rechnungsprüfung. 9. Bestimmung des Orts für die nächstjährige ordentliche Vertreterversammlung. 10. Anträge. 11. Verschließendes.

Am Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr, beginnt dann die Mitgliederversammlung für alle Verbandsglieder in der „Rinde-Loh“. (Bericht des Vorsitzenden, Kasien- und Rechnungsprüfung, über die politische Lage, und Aussprache hierüber.) Nachmittags 3 1/2 Uhr folgt sodann eine öffentliche Versammlung im Gasthaus zum „Greifen“. Es werden sprechen: Reichstagsabgeordneter Kölich über: „Das neue Brandversicherungsgesetz“, Reichstagsabgeordneter Dietrich über: „Versicherungszwang und Erstversicherung.“

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission.

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat das Spezialbudget der Großh. Oberrechnungskammer sowie die Denkschrift der Oberrechnungskammer beraten und beantragt, das Spezialbudget zu genehmigen und die Denkschrift für unbeanstandet zu erklären.

Verbandsstag der Stenographenvereine „Gabelberger“.

× **Radolfzell, 27. Mai.** Der gestern in unseren Mauern abgehaltene 38. Verbandsstag der Stenographenvereine Gabelberger war sehr zahlreich aus allen Gegenden des Landes, sowie aus den Nachbarländern und der Schweiz besucht. Die am Samstag abend abgehaltene Vertreterversammlung beschäftigte sich mit wichtigen internen Angelegenheiten. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß im Lande 13 neue Vereine gegründet wurden. Da der seitherige Verbandsvorsitzende, Kaufmann Scheffel-Mannheim, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, wurden in den Vorstand Reichstagsdirektor Dr. Braun-Triberg, Scheffel-Mannheim, J. u. A. Mannheim und Leber-Karlsruhe gewählt. Als Ort für die nächste Tagung wurde Offenau bestimmt. An dem am Sonntag morgen in der Realschule abgehaltenen Wettschreiben beteiligten sich über 200 Personen, darunter eine große Anzahl Damen. Das Wettschreiben zeigte folgendes Resultat: 320 Silben: Effen-Mannheim, Bollmer-Mannheim, beide Schüler des Realgymnasiums, Fischer, Feilke und Lehrer in Pforzheim. Schweizer-Karlsruhe, sämtliche 1. Preise.

280 Silben: Möhrle-Heidelberg, Belder-Mannheim, Gymnasiallehrer Reisle-Freiburg, 1. Preise. Fortmeyer-Heidelberg, 2. Preis.

Außerdem 13 Preise: 240 Silben: 5 Preise: 220 Silben, 16 Preise: 200 Silben, 10 Preise: 180 Silben. In den Klassen von 80 bis 160 Silben kamen heraus: für 80 Silben 25 1. Preise, 11 2. und 4 3.; für 100 Silben 31 1., 7 2. und 1 3. Preis; für 120 Silben 10 1., 5 2. und 1 3. Preis; für 140 Silben: 7 1. Preis für 160 Silben: 26 1. und 2 2. Preise.

Die öffentliche Hauptversammlung, welche vormittags halb 12 Uhr in der städtischen Turnhalle abgehalten wurde, eröffnete Herr Scheffel-Mannheim. Er sprach seine Freude über den zahlreichen Besuch aus, dankt der Radolfzeller Stadtverwaltung für ihr Entgegenkommen und begrüßt die Vertreter der außerbadischen Verbände. Bürgermeister Besch entbot den Willkommengruß der Stadt und pries die Stenographie als eine nationale Arbeit. Masdamm nahm Kammersteno-graphie Schauble das Wort zu seinem Vortrag über die Gabelberger Stenographie in ihren Beziehungen zur deutschen Sprache. An dem nachmittags im Hotel Scheffelhof veranstalteten Festessen nahmen 250 Personen teil. Hieran schloß sich ein Rundgang durch unsere alte historische Stadt. Das abends im gleichen Saale abgehaltene Konzert, mit welchem zugleich das 25jährige Stenographenfest des hiesigen Vereins verbunden war, verlief in schönster harmonischer Stimmung.

Aus Baden.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe (Baden).

Angenommen zu Poststellen: Wendelin Henn, Eduard Kuch, Friedrich Stibbe, Emil Köller in Heidelberg, Eduard Honjeil, Albert Klingemann in Karlsruhe, Karl Roda in Pforzheim-Brötzingen; zu Telegraphenstellen: Wilhelm Schumann in Heidelberg, Heinrich Bierling in Karlsruhe; zum Telegraphenhilfsmechaniker: Franz Simon in Mannheim.

Verstelt die Postassistenten: Heinrich Baumann von Karlsruhe nach Pforzheim, Eugen Grazer von Karlsruhe nach Sand, Max Greiner von Heidelberg nach Mannheim, Friedrich Maß von Mannheim nach Baden-Baden, Wilhelm Mayer, Karl Paff und Alfred Rau von Heidelberg nach Karlsruhe, Hermann Philipp von Rheinau nach Mannheim, Edmund Schäfer von Zwingenberg nach Weingheim, Mathias Schäffner von Heidelberg nach Achern, Adolf Wolf von Mannheim nach Oberkirch.

× **Blantenloch, 28. Mai.** Ein trauriger Vorfall spielte sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag hier ab. Einige jüngere Leute, die sich auf dem Heimwege nach Karlsruhe befanden, begegneten solchen von Blantenloch. Sie erkundigten sich bei ihnen, wann der nächste Zug nach Karlsruhe fahre, worauf ein Blantenlocher die Antwort gab: „Wenn er fährt!“ Darauf erwiderte ihm der Fragende: „Das ist eine dumme Antwort.“ Das Wort war kaum gesagt, so erhielt der Karlsruher einen Schlag ins Gesicht. Nun entspann sich eine Schlägerei. Aus einem nahegelegenen Gehölze hielten sich die Blantenlocher schwere Holzstücke und hielten damit drauf los. In der Hitze der Schlägerei schlug ein Blantenlocher, wie es scheint, einem andern Blantenlocher, dem etwa 25jährigen Gerner, eine Scheite so auf den Kopf, daß dieser sofort zusammenbrach. Der Schlag hatte aber einem Karlsruher gegolten. Der so schwer Betroffene ist heute früh 3/4 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

× **Unterzöschheim, 27. Mai.** In dem Geschäfte der Firma Gromer in Bruchsal verunglückte beim Zerlegen eines Baumstammes der 23 Jahre alte J. Deucher von hier. Der Baumstamm schlug plötzlich um, fiel auf den jungen Mann und brachte ihm schwere Verletzungen besonders am Kopfe bei. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

× **Pforzheim, 28. Mai.** Der Nürnberger Polizeibericht meldet: Am 25. Mai, vormittags 8 Uhr, wollte die 52 jährige Fabrikantensfrau Kuppenheim aus Pforzheim im Hofe der Ehepaargeräthelner bei einer Probe zu dem an den Pfingstfeiertagen stattfindenden Preisreiten ein Hindernis nehmen, dabei blieb das Pferd am Hindernis hängen und kam auf die Frau zu liegen, die auf der Stelle tot war.

× **Mannheim, 28. Mai.** Nachdem dem zum Konful der Republik Bolivien für die Stadt Mannheim ernannten Herrn R. M. Gerlach namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wird der Benannte zur Ausübung konsularischer Funktionen zugelassen.

× **Mannheim, 27. Mai.** Der Entwurf einer gemeinsamen Eingabe der Städteordnungen an das Ministerium des Kultus und Unterrichts um Aufnahme einer Bestimmung in die Schulordnung der Volksschulen der Städte auf die gleiche Zeit festgesetzt werden können, wie für die höheren Lehranstalten, wurde vom Stadtrat genehmigt. Der Entwurf der Eingabe wird zunächst den übrigen Städten zur Zustimmung unterbreitet. — Einen Totschlagversuch verübte die Frau eines in Käfertal wohnenden Birtes, indem sie im Verlaufe eines Wortwechsels auf ihren Gemann zwei scharfe Revolverkugeln abfeuerte, ohne ihn zu verletzen. Die Täterin wurde verhaftet.

× **Heidelberg, 28. Mai.** (Brinattel.) Am Sonntag nachmittag wurde von Touristen in der Nähe des Turmes auf dem Rabenbad bei Eberbach die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes im Alter von etwa 20 Jahren aufgefunden. Der Tote war vollständig unbekleidet bis auf einen Schuh an einem Fuß. Die tödliche Wunde sitzt in der Herzgegend. Man glaubt, daß Raubmord vorliegt. Die Leiche wurde nach Eberbach gebracht. In dem nahe gelegenen Wald Rabenbad will man in der Frühe einen Schuh gehört haben und bringt das mit der Auffindung der Leiche in Verbindung.

× **Wiesbaden, 28. Mai.** Der von hier gebürtige 57 Jahre alte Zimmermann Fr. Kuhl geriet bei Wiesloch unter sein Fuhrwerk. Die Räder gingen dem bebauerten Mann über den Kopf hinweg. Der Tod trat sofort ein.

× **Tauberhölzchen, 25. Mai.** Unter dem Verdacht, sich gegen § 175 R.St.G. vergangen zu haben, wurde ein Arzt in Untersuchungshaft abgeführt.

× **Welsheim, 27. Mai.** Nach Blättermedien wird das Brigaderegiment in diesjährigen Herbstmanöver (Nr. 55. und 56. Infanterie-Brigade) auf Gernsheim-Hirslanden stattfinden.

× **Kauf, 27. Mai.** Am 20. Mai starb hier ein 80 Jahre alter Mann rasch und unerwartet. Bald nach der Beerdigung tauchten Gerüchte auf, nach denen der Mann nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Diese Gerüchte nahmen eine so bestimmte Form an, daß eine gerichtliche Öffnung der Leiche angeordnet wurde. Diese ergab, daß die Todesursache auf ein Nierenleiden zurückzuführen war.

× **Sutterwald, 27. Mai.** Der 10jährige Knabe der Witwe Seigel fiel in der Scheuer so unglücklich auf die Tenne, daß er einen Schädelbruch erlitt. Vor 2 Jahren kam der arme Knabe unter die Lokalbahn, wodurch ihm der rechte Arm abgefahren wurde.

× **Kaufbach, 27. Mai.** Das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen des Postreiters G. Ur geriet unter ein Steinfuhrwerk und wurde sofort getötet.

× **Freiburg i. Br., 28. Mai.** Der bekannte Bildhauer A. Seib, Schöpfer zahlreicher Monumentalwerke in hiesiger Stadt, ist im 65. Lebensjahr gestorben. — Wie der „Freib. Ztg.“ mitgeteilt wird, ist die vor einigen Wochen an Blattern erkrankte Frau Seib als geheilt aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden. — Der etwa 1400 Mitglieder zählende Verband der badischen Fleischbeschauer eine Heil in Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Stadt hier seine diesjährige Tagung ab. Der nächstjährige, 7. Verbandsstag, findet in Karlsruhe statt.

Die Wiesbadener Matinöe.

II. (Nachdruck verboten.)

Einmal im Jahre ist ganz Wiesbaden glücklich... in den Entzeten, den sonnigen Matinöen, die aus der Wälderstadt die Reibend des Kaisers machen. Wiesbaden als Residenz! Das Bild macht sich vorzüglich. Zu der idyllischen Ruhe der Wälderstadt, zu der friedvollen Landschaft der Natur bildet der höfische Glanz, den das kaiserliche Hoflager mit sich bringt, einen reizvollen Kontrast, der zudem aus beste mit dem vornehmen Luxus des Weltbades harmonisiert. Die Eindrücke überlagern sich, die man von der Wäldermetropole empfängt, die Bilder wechseln rasch und wetteifern an Farbenpracht. Feiertagsstimmung überall, es ist, als wäre die vornehmste internationale Gesellschaft, ein hoher Adel und ein selbstbewußtes Bürgertum zu einem Hof-feste geladen.

Da just am Vorabend all des Glücks kam die Ab-fage des Kaisers wegen der Trauer um Dänemarks König. Die Festesfreude wandelte sich in bitterste Enttäuschung. Der Kaiser steht nun einmal im Mittelpunkt der Matinöe, ohne höfischen Glanz fehlt ihnen der reizvollste Einschlag, fehlt dem farbenprächtigen Bilde der eigentliche Prunk.

Das Hoftheater füllte sich zum ersten Festspielabend. Das Haus prangte im Rosen- und Quirlandenschemuch, die Eleganz des gesellschaftlichen Wides stand nicht hinter der früherer Jahre zurück, man hatte ja doch noch gehofft, der Kaiser werde inognatio sein Theater besuchen. Aber die Kaiser-feste blieb dunkel, das Spiel begann. Der leise Humor des Lustspiels „Renaissance“ fand bei der gedrückten Stimmung kein Echo. Die Wahl des Stückes läßt sich wohl auch nur aus der Möglichkeit erklären, die jene kostümreiche Epoche, in der die Sandlung vor sich geht, der Regie für Entfaltung reichen Prunkes gibt. Die gestellten Aufgaben wurden glänzend gelöst, der Edelhof und das Burgzimmer, die historisch echten Kostüme boten Bilder von apertem Reiz. Die Darstellung holte das nach, was die Verfasser hätten tun müssen, sie charakterisierte scharf. Die Damen Willig und Arnika eadit aus Berlin fanden für das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn die ehesten Herzensteine, Pfeffer war der begehrteste Känder der Lebensfreude und Andriano ein fein-humoroller Magister.

Die nächsten Abende brachten Wiederholungen aus früheren Jahren, neben dem „Oberon“ den „Verschwender“. Oberon zum 177. Male! Zum Ruhm der Märchenpracht und des romantischen

Zaubers, den die Meisterkunst unserer Regie um Webers Werk geschaffen hat, läßt sich Neues nicht sagen, die Bühne ward wieder zum Paradies. Unsere Primadonna, Frau Pfeffer-Burkhardt, als Regia und Seidler ertmalig als Sion erschöpften den ganzen poetischen Gehalt mit der reichen Kunst ihres Organs. Am 3. Abend spielte des Kaisers Spaghiemder Konrad Dreher den Valentin im Verschwender. Die einzelnen Teile seiner Rolle sind verklebenartig, am besten gelingt ihm der gealterte Valentin. Aber durchweg ist die Forderung berechtigt: mehr Herz und Seele! Selbst der Wiedergabe des Hobbellebes fehlte der Unter-ton des Gemütvollen. Immer legt er zuviel Gewicht auf das Komische der Rolle. Das Zusammen-spiel, das bei der Hofbühne im Schauspiel sonst manches zu wünschen übrig läßt, ist gerade im „Verschwender“ vorzüglich.

Die weiteren fünf Vorstellungen auf allerhöchsten Befehl mußten ausfallen. Das Programm der Matinöe aber brachte dafür einige vorzügliche Gäste von der Berliner Hofoper in den Opern „Samson und Dalila“ und „Der Zimmemann“. Fr. Ober mußte die Dalila mit aller sinnlichen Glut und Leidenschaft des Orients und dem ganzen Fanatismus dieses gefährlichen Weibes auszuspielen, Herr Berger sang den Samson mit reicher Empfindungsskala, Herr Senken den Jwanow mit sein diskret-humorvoller Kunst.

Das Programm der Matinöe hat an und für sich schon eine Vereinfachung erfahren. Früher standen sie, und das war eine angenehme Bereicherung, auch im Kampfe der Wagen und Gesänge; neben den der Kunst gewidmeten Festen waren es die Sport-feste, die der alten Thermenstadt einen starken Reiz verliehen. Unerregten sind noch die Kaiserregatten auf dem Rhein, in dieser so lieblichen vom Zauber der Romantik und der Historie umwobenen Landschaft, die Sportfeste, der Blumenkorso und die Radfahrregatten. In diesem Jahre fiel auch noch das Galakonzert im Kurhaus aus. Auch auf das glanzvolle Schauspiel aus dem preußischen Soldatenleben, auf die Kaiserparade mit all ihrer schimmernden Pracht und ihrem blinkenden Farnezauber mußte Wiesbaden verzichten. Unter der Abwesenheit des Monarchen läßt nicht weniger das sportliche Ereignis der Woche, die Rennen auf der neuen Bahn bei Erbenheim. Hier auf dem Turf zeigte sich noch einmal das Bild üppigen Lebens, das die Kurstadt um diese Zeit erfüllt.

Den künstlerischen Höhepunkt der Festwoche erreichte das Kurhaus, das Siejak zu Gast geladen hatte. Der Sänger ward wie ein König ge-ehret, das Urteil stellte ihn über Caruso und nannte ihn den größten lyrischen Tenor der Welt. Schier

unerschöpflich scheint auch der Empfindungsreich-tum, der seiner Kunst zum wahrhaftigen Ausdruck verhilft. Im übrigen hat die Kurverwaltung in richtiger Erkenntnis dessen, daß all diese wunder-vollen großen und kleinen Bilder, die sich zu den Matinöetagen einen, ihre Haupteffekte nicht zuletzt aus der Natur empfangen, ihre Veranstaltungen aus freie verlegt. Der Autokorso nach Heidelberg durch die im Maien-schmuck-prangende Bergstraße, die Fahrt auf dem Rhein nach Ridesheim und Rheingarten, die reizvolle Niltsfahrt erst dann, wenn schon der Mond mit Silberfäden auf den Wellen tanzt, die Wagensfahrten durch die Taunuswälder! Auf das Leben und Treiben im Kurhaus lebst! Und der Garzentrassler erklingen alle Sprachen der Welt durcheinander, Lebensfreude und Lebenslust beherrschen die Stunde. Und wenn sich die Däm-merung auf den Gärten legt, schiesgen aus dem Belier die goldenen und silbernen Fontänen zum Him-mel empor, da errachen in den Beeten die Tau-selbe von künstlichen Blumen mit den bunten Flämmchen im Kelche, schaukeln sich leise die roten und grünen Lampions in den Zweigen und spielen neckisch mit einander, als hüssten Glühwürmchen durch die Nacht.

Wenn auch die Wiesbadener Matinöe diesmal als „Kaiserlose, als schreckliche Zeit“ in einfache-m Rahmen verlaufen mußte, als ursprünglich ge-plant war, so hatte sich doch wieder der Frühling-ruf der alten Thermenstadt in diesen Tagen aufs allerbeste bewährt.

W. Müller-Waldenburg.

Grämliche Morgenbetrachtung

von Richard Schaukal.

Seit vielen Jahren — es wird wohl die eigene Schulzeit gewesen sein — bin ich nicht mehr vor acht Uhr morgens regelmäßig auf die Gasse ge-lacht. Nun geleite ich manchmal meinen Velesten zum Gymnasium. Eine mir neue Gelegenheit, die Stadt zu erleben, ist mir dadurch beschert worden. Keine erfreuliche, wie ich gleich bekennen muß. Ich bin kein natürlicher Frühwacher. Das mag ein Fehler sein. Ich bekenne ihn, aber ich bereue ihn nicht. Mein Arbeitstag ist lang, er währt, seit jeher macht ich fast jeden, mindestens bis Mitternacht. Ich habe es schon als Knabe ver-gelbt, das Gold der Morgenstunde zu erbeuten; ich bin im besten Fall, wenn ich nicht einschliefe, schläfrig gewesen und eine lange Weile verdrossen geblieben. So eignet sich denn meine

Art nicht für die Segnungen der Frühe (wie ich denn auch sonst anders gartete zu sein den Vor-zug oder den Nachteil habe: ich bin z. B. geistig kaum je so frisch wie bei Sommer-sonnenhitze und langweile mich bei fogenannten Vergnügungen gauenhaft, z. B. in Gesellschaft und meist im Theater). Da ich im übrigen eine durch Betätigung niemals abzuspannende Arbeitskraft besitze und meine Besinnung durch alle fährden zu neuem energisch genug bin, kann ich in jenem Abwachen von einer patriardalisch gelunden Regel bei bestem Willen eben keinen Mangel erblicken. Ich bringe meine Natur sowieso fast zum Minimum um ihr Schlafersfordernis, das acht Stunden Minimum heißt (während ich es leider nur als mein Maxi-mum gelten lassen kann).

Nachdem ich mich also weidlich gelobt habe, kann ich um so beruhigter die anderen tabeln. Ich bin der geborene Tadel. Nichts — oder wenn dies übertrieben lautet, und den Spruch, man solle nichts übertrieben, haben schon die sieben Welten als Reim aller Klugheit dem Drake zu Delphi zur Aufbeahrung übergeben — nichts also, oder rich-tiger weniger, ist mir recht. Ich bin nicht zu-frieden mit meiner Zeit (dagegen immer mit der Natur, in der sie sich abspielt). Und die Menschen dieser — ich kann mir und ihr nicht helfen — müdelelosen Zeit befehlen meine vielfach allzu empfindlichen Sinne, wo immer sie sie berühren. Wenn ich in mißglückiger Morgenstunde durch die Stadt gehe, werden allenthalben die Verkaufs-räume geöffnet. Roll- und Schubladen werden ge-hoben und die Schaufenster wieder für die Schau-lust als Anziehungsmittel insand gefehlt. Nichts ist grämlicher als diese Kullienwirtschaft im har-ten Tageslicht.

Wenn ich das ästhetische Wesen der Großstadt als Ercheinung, das Ziel ihrer Bestrebung, nach sinnlich zur Geltung zu bringen, formeln sollte, würde ich meinen, es im Licht zu erblicken; das Licht allein gibt unsen als Dagebilden, bloß als Stückwerk wertenden Städten ihren häßlichen und aufdringlichen, aus barbarisch überabenen Gebäu-den gereihten Gassen Zusammenhang. Im Licht erwacht wie die verblühte Weltbame die Weltstadt zu ihren ungefunden Reizen. Denn Reiz, nicht Wirkung ist ihr Zweck. Und das, genau genom-men, überflüssige künstliche Licht (an das wir uns nur gewöhnt haben, das wir bis auf die be-schreibendsten Beweiser außerhalb unserer Heim-stätten im Grund nicht bedürfen) ist der gemäße Ausdruck dieser Wirklichkeit (die nicht Notwen-digkeit ist).

63. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementskarten). Orpheus in der Unterwelt.

Erste Oper in 2 Akten und 4 Bildern von Hector Cremier. Musik von J. Offenbach. Musikalische Leitung: Rudolf Deman. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
Erster Akt:
1. Bild: Der Tod der Cerybide.

Die öffentliche Meinung . . . R. Schüller-Ethofer.
Orpheus, Direktor des Konservatoriums zu Athen . . . Hans Bussard.
Cerybide, seine Frau . . . K. Barmersperger.
Aristeus, arabischer Schächer und Schmuggler . . . Eugen Rex.

2. Bild: Der Olymp.
Jupiter, Beherrscher des Olymps . . . Karl Dapper.
Juno, seine Gemahlin . . . Margarete Rg.
Bemus . . . Marg. Brumfisch.
Diana } seine Töchter }
Minerva } H. Baumann.
Amphitrite }
Debe . . . Magdalene Bauer.
Cupido . . . Frieda Meyer.
Mars . . . Marie Gerde.
Mercur . . . Gisella Terck.
Venus . . . Henri Blech.
Neptun . . . Paul Gemmede.
Pluton . . . Josef Gröpingen.
Athena . . . Ab. Bodenmüller.
Herkules . . . Ernst Golbe.
Dionysos . . . Eugen Rex.

Die öffentliche Meinung . . . R. Schüller-Ethofer.
Orpheus . . . Hans Bussard.

3. Bild: Der Prinz von Arkadien.
Jupiter . . . Karl Dapper.
Pluton . . . Eugen Rex.
Cerybide . . . K. Barmersperger.
Hans Ety . . . Fritz Berg.

4. Bild: Die Hölle.
Jupiter . . . Karl Dapper.
Pluton . . . Eugen Rex.
Bemus . . . Marg. Brumfisch.
Diana . . . H. Baumann.
Minerva . . . Magdalene Bauer.
Amphitrite . . . Frieda Meyer.
Debe . . . Marie Gerde.
Cupido . . . Gisella Terck.
Mars . . . Ab. Bodenmüller.
Mercur . . . Ernst Golbe.
Neptun . . . R. Schneider.
Dionysos . . . R. Schüller-Ethofer.
Orpheus . . . Hans Bussard.
Cerybide . . . K. Barmersperger.

Götter, Göttinnen, Nymphen, Bacchantinnen, Faune, Dämonen.

Im 4. Bilde: **Mennett**, getanzt von K. Barmersperger, Margarete Brumfisch, Karl Dapper und Eugen Rex. **Galopp**, getanzt von Olga Veger, Richard Allegri und dem Balletcorps, arrangiert von Paula Allegri-Bay.

Große Pause nach dem zweiten Bilde.
Raste-Eröffnung 7 Uhr.
Anfang: 1/8 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung A 6.—, Sperritz: I. Abteilung A 4.50 usw.

Sport.
Rajenspiele.
Vollstein-Kiel — Deutscher Meister.

Karlsruhe, 28. Mai. Wie schon Sonntagabend 6 Uhr durch Anschlag bekanntgegeben worden war, unterlag in der Endrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Hamburg Karlsruher Fußballverein mit 0:1 Toren. Kiel siegte durch einen Elfmeterball. Vor 2 Jahren gewann Karlsruher Fußballverein gegen denselben Gegner in der Endrunde in Köln mit 1:0 Toren, ebenfalls durch einen Elfmeterball.

Ueber den Spielverlauf sei hier nur mitgeteilt: Ungefähr 10.000 Zuschauer umfanden den völlig „ausverkauften“ Platz im Spielbeginn. Die erste Viertelrunde waren die Karlsruher etwas überlegen. Nach dieser Zeit konnte man bemerken, daß der Karlsruher Mittelfürer Fuchs seine vielgerühmten Eigenschaften nicht entfalten konnte. Seine vor 14 Tagen in der Zwischenrunde in München-Gladbach erlittene Fingerkuppe, die er behoben glaubte, machte sich bemerkbar, er wurde spielfähig. Kiel gewann nun immer mehr an Boden, wurde immer überlegener und verlegte schließlich das Spiel, da auch die rechte Hälfte und Verteidigerseite der Karlsruher etwas schwach war, in die gegnerische Spielhälfte. Die Kieler Mannschaft, wie aus einem Guß gearbeitet, einer den andern überbietend, ließ sich nicht durch den Karlsruher Mittelfürer Fuchs und dessen Vorstoß auf Vorstoß vorwärts gegen die Verteidigung zurückdrängen. Glanzvoll bediente sich der Torwart, Bürger, die nach einiger Öffnung der Karlsruher. Eine ganze Serie gefährlichster und scharfer Schüsse konnte er aufhalten und zu einer Niederlage, wenigstens vor der Pause verhindern. Der Torwart von Hoffmann, Berner, hatte durch das Verlegen von Fuchs und das teilweise Fehlen von Förderer im Angriff, wenig Arbeit. Der so gefährdete Karlsruher Sturm war völlig lahm gelegt, außerdem hatten sie noch den starken Wind gegen sich. — Halbzeit 0:0. Nach der Pause hatte die Karlsruher den Wind im Rücken; die vier Stürmer boten alles auf, doch scheiterte ihr Vorstoß an der Kieler Verteidigung. Nach ungefähr einer Viertelrunde gelang dem Kieler Sturm ein unverhoffter Durchbruch, den der Kieler Böck im Strafraum durch „unantastet“ Kessel und unterband. Summe: ein Elfmeterball, den der bekannte Linksaußenläufer der Kieler, Möller, verwandelte. Nun kam Schwung in die Karlsruher. Verjett von dem festen Willen, aufzuholen, überboten sich die 4 Stürmer Licherter, Förderer, Hirsch und Käthele in aufopfernder Weise. Doch auch der Gegner verstand es wohl, den einmal erzielten Vorsprung festzuhalten. Außerdem war die Sympathie des Publikums, das bis jetzt unparteiisch geblieben war und in den Süddeutschen den Sieger vermutete, nach dem Tore der Kieler auf Seiten der Norddeutschen. Noch 1 Minute vor Schluss gelang es Hirsch, in rafendem Lauf, unterstützt von Licherter, die gegnerische Verteidigung zu durchbrechen, doch jagte er den Ball, der den Ausgleich hätte bringen sollen, knapp über die Latzen. Mit dem Siege Halsteins von 1:0 Toren schloß das Spiel. Die Süddeutschen waren, was Kombination und Technik anbelangt, weitaus besser, bei kompletter spielfähiger Mannschaft wäre eine Heberlage kaum möglich gewesen. Die Kieler zeigten ein unermüdliches, aufopferndes Spiel mit schönen Einzellösungen.

Nach Beendigung des Spiels gratulierte der Vorstand des K.F.V. Rupp, der folgenden Mannschaft auf dem Platze im Namen des Vereins, ebenso der Spielführer Licherter im Namen der unterlegenen Mannschaft. Am Montag abend traf die Karlsruher Mannschaft wieder ein; sie wurde vom Verein am Bahnhof empfangen und nach den oberen Räumlichkeiten „Menninger“ geleitet, wo ein Banquet stattfand. Der Rupp begrüßte die zahlreichen Mitglieder und Gäste. Herr Rupp als

Vertreter des Spielausschusses dankte der Mannschaft für die große Mühe und Aufopferung, die die langen und schweren Kämpfe gebracht haben. Dreimal schon sei der Verein im Endkampf unterlegen, in Köln 2:0, in Berlin 6:2, aber immer sei der Verein wieder emporkommen; er betrachte nicht die Eringung der deutschen Meisterschaft als höchstes Streben, sondern das Bemühen, Träger des Sports mit an führender Stelle zu sein und zu bleiben. Arbeiten wir weiter, mit neuer Kraft, und da die alte Mannschaft keine vorhanden, kann es an künftigen Erfolgen nicht fehlen. Sein Dank galt der Mannschaft. Herr Huber sprach der Freie den Dank für ihre Mühe und Unterstützung aus. Allgemein über und angeregte Unterhaltung ließen die Stunden schnell verfliegen.

Aus den Beschlüssen der Tagung des Deutschen Bundes sei noch erwähnt, daß in München der nächste Vertretertag stattfindet; der Deutsche Fußballbund bleibt Mitglied des Jungdeutschlandbundes. Für die olympischen Spiele in Stockholm, bei denen der Deutsche Bund mit 2 Mannschaften vertreten sein wird, also 22 Mann, sind in Aussicht genommen: Hölstein, Fuchs, Förderer, Böck, Braunig, Hirsch, Wegeler, vielleicht noch Licherter und Oberle.

Die zweite Mannschaft von K.F.V. gewann am ersten Tag in Höchst mit 2:1, am zweiten Tage erzielte sie in Gießenheim ein unentschiedenes Resultat.

Das Freispielspiel zwischen Rhön-Karlsruhe und Fußballklub Basel endete mit einem glänzenden Siege der Rhön-Karlsruher Mannschaft von 7:2 Toren. Rhön-Karlsruhe hatte seit längerer Zeit wieder seinen früher benährten Mittelstürmer Leibold eingestellt, der sich sofort auf ein spielerisch und prächtig bediente. Rhön-Karlsruhe erzielte schon in den ersten fünf Minuten drei Tore; das erste schon der für den Entschluß eingestellte Erismann Witte, der sich seinem schwierigen Posten ebenfalls völlig gewachsen zeigte, das zweite Tor fiel durch einen prächtigen Durchbruch Leibold's, das dritte durch Wegeler. Nach einer weiteren Viertelrunde erzielte Leibold durch einen zweiten Durchbruch das vierte Tor. Bis zur Pause war das Spiel ausgeglichen, zeitweise gelang es den Gästen, auch das Rhön-Karlsruher in bedenkliche Gefahr zu bringen, die der Rhön-Karlsruher stets mit viel Geschick befechtete. Halbzeit 4:0. — Nach der Pause strengte sich die Schweizer Mannschaft an, um zahlbaren Erfolg zu erringen. Ihr rasendes Tempo im Verein mit prächtiger Kombination brachte ihnen auch die Ueberlegenheit und nach fünf Minuten das erste Tor, doch konnten sie das Tempo nicht durchhalten, da Rhön-Karlsruhe gleiches mit gleichem vergalt. Schon nach 5 Minuten stellte Wegeler dem ersten Tor der Schweizer das fünfte, Leibold zwei Minuten später das sechste Tor gegenüber. Die Schwachsicherheit der Rhön-Karlsruher war glänzend, gerabegut überwachend. Die nächsten 20 Minuten zeigten wieder ein ausgeglicheneres Spiel, teilweise waren die Schweizer etwas im Vorteil und bedrängten das Rhön-Karlsruher. Zu wichtiger Ueberwehr der Rhön-Karlsruher brachte ihnen einen Elfmeterball, den der Rhön-Karlsruher zwar abwehrte, zwei Minuten später aber einen prächtigen Durchbruch der Gäste nicht mehr aufzuhalten vermochte und den zweiten Erfolg passieren lassen mußte. Kurz vor Schluss erzielte Wegeler das siebte Tor und mit dem Endresultat von 7:2 Toren fand das schöne Spiel seinen Abschluß. Auf dem Sportplatz in Mühlburg hatte der Mühlburger Fußballklub die Offenbacher Kickers zu Gast. Mühlburg siegte mit 2:1 Toren.

Auf dem Engländerplatz siegte im Spiel Viktoria I gegen Frankonia II, erstere mit 5:1 Toren. (Fortsetzung von Sport siehe 3. Blatt.)

Luffahrt.

Karlsruhe, 27. Mai. Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ kam am Sonntagabend nach 6 Uhr auf der Fahrt von Stuttgart über unsere Stadt und kreuzte längere Zeit.

Baden-Oos, 28. Mai. Die „Schwaben“ benutzte den Pfingstmontag zu einer Fahrt nach Frankfurt.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Das gestern früh um 6 Uhr 5 Minuten zur Beobachtung des Sonnenaufgangs aufgestiegene Luftschiff „Schwaben“ war vormittags halb 10 Uhr über Frankfurt eingetroffen. Nach einer großen Schleifenfahrt über der Stadt erfolgte auf dem Gelände der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft die Landung gegen 10 Uhr. Bald darauf führte der Luftzeuger eine zweistündige Rundfahrt um Frankfurt a. M. aus.

Kiel, 28. Mai. Zum Nordmarkflug haben sich bisher 20 Flieger gemeldet. Damit ist die Höchstzahl der zugelassenen Teilnehmer erreicht.

Bamne, 28. Mai. Auf dem Flugfelde Bamne-Kerten ist der Bochumer Flieger Klauberg abgestürzt und hat eine klaffende Kopfunde davongetragen. Der Apparat ist völlig zertrümmert. Als der Flieger Hauptmann Junker starten wollte, prallte sein Apparat gegen den Flugzeugschuppen und wurde stark beschädigt. Junker erlitt einen komplizierten Beinbruch.

Berliner Flugwoche.
Berlin, 27. Mai. Auf dem Flugplatz Johannistal zog gestern abend eine schwere Regenwolke heran, die starken Wind brachte. Die in der Luft befindlichen Flieger schritten unverzüglich zur Landung und brachten sich und ihre Apparate in Sicherheit.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)
Dienstag, den 28. Mai.

Reichstheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Central-Kino. Vorstellung.
Luzern. Vorstellung.
Apolo-Theater. Vorstellung.

Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 bis 10 Uhr.
Stadigarten. 4 Uhr Konzert der Leib-Gren.-Kapelle.
Turngemeinde. Mitglieder und Jünger 8—10 Uhr, Realschule.
Männerturnverein. 1/2—10 Uhr Fechten, Bürgerschule (Gartenstraße).
Turngesellschaft. Ausübende Mitglieder 8—10 Uhr, Realschule.
Landeswohnungs-Verein. 1/2—10 Uhr Lichtbilder-Vortrag im Rathsaussaal.

In Pianos findet mein Spezial-Modell in billiger Preislage, von dem ich schon Hunderte verkauft habe, immer mehr Nachfrage und Anerkennung. Das Instrument ist 128 Zentimeter hoch, kreuzförmig mit Panzerfilmstod und Unterdämpfung. Zehn Jahre Garantie. Preis M. 395.—. Besichtigen Sie meine Ausstellung ohne jeden Kaufzwang.

Piano-Haus Johs. Schlaile,
Karlsruhe i. S.,
Doulackstraße 24.

Kollnau, 27. Mai. In der letzten Bürgerausschussung wurde die Abtretung der Sankt Blasiuskapelle, welche vor über 100 Jahren von der politischen Gemeinde für 402 fl. erkaufte wurde, an die Kirchengemeinde einstimmig bewilligt.

Gottmadingen, 27. Mai. Der seit 14 Tagen vermißte 19 Jahre alte Fabrikarbeiter E. Martin aus Hagsfeld bei Karlsruhe wurde im Walde erhängt aufgefunden.

Salem, 27. Mai. In Anwesenheit von 150 Mitgliedern fand unter dem Vorsitz des Grafen von Bodman hier die Hauptversammlung des Verbandes Oberbadischer Pferdezüchter eine statt. Als Vertreter des Ministeriums des Inneren wohnte Regierungsrat Dr. Paravicini-Karlsruhe den Verhandlungen bei. An die Züchter wurden im letzten Jahr insgesamt 5325 M. als Prämien verteilt. Die Mitgliederzahl hat etwas abgenommen. Bezirksleiter Hierholzer-Engen hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Wert des Weideweges. — Auch in diesem Jahre sollen wieder Oldenburger Fohlen eingeführt werden.

Wohnungs- und Verkehrsfragen in Karlsruhe.

Im Saal S Schrempf fand eine von der Ortsgruppe des Bundes der Festbesoldeten einberufene, gutbesuchte Versammlung statt, in der Großh. Oberbaupolizeidirektor Blum über das Thema „Wohnungs- und Verkehrsfragen in Karlsruhe“ sprach. Der Vorsitzende, Polizeireferent Manz, eröffnete um 9 Uhr mit einer kurzen Ansprache die Versammlung, indem er u. a. auf die Tatsache hinwies, daß der Bund der Festbesoldeten keine einseitige Interessenpolitik vertreten, sondern als ausgleichender Faktor zwischen Bürgerium und Beamtenstand dienen wolle. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der Wohnungsfrage gab der Vorsitzende dem Referenten das Wort. Herr Blum ging zunächst, an die Landeswohnungsvereinsausstellung und den demnächstigen Lichtbildervortrag anknüpfend, auf die Interessengruppierung auch in der Wohnungsfrage ein. Die Wohnungsfrage sei ein vielgestaltiges Problem, das sich niemals auf eine alles lösende Formel bringen lasse. Redner wies dann einen kurzen Blick auf die Entwicklung des Wohnungsweffens. Deutschland sei als das klassische Land der Mietskasernen zu rufen. Der Mangel an Verkehrsangelegenheiten, unsichere Wegeverhältnisse usw. führten dazu, daß man die Wohnungen möglichst eng zusammenlegte. Aus diesen Gründen entfiel die Beweidbarkeit. Eine Wandelung ist erst eingetreten, als die Ausdehnung der Städte einsetzte in jener Zeit, als durch den großen Massenandrang zu den Städten diese gezwungen waren, für Wohnungen zu sorgen.

Karlsruhe war früher Gartenstadt nach dem Willen seines Schöpfers, aber im „Dörfle“ zeigte sich auch die Schattenseite der Ueberfiedlung. 81% aller Wohnungen sind in Karlsruhe Mietwohnungen, 5% Dienstwohnungen und 14% Eigenwohnungen. Nach dem Kriege 1870 wäre eine Besserung, eine Degentralisation, noch möglich gewesen; sie wurde aber verfallt und so bildeten sich die heutigen Verhältnisse, wo nur 1/4 der Wohnungen im Vorderhaus, 1/4 im Hinterhaus oder in den Mansarden liegt.

Normal rechnet man, daß ein Sechstel bis ein Fünftel für die Wohnungsmiete vom Einkommen verwendet werden soll. Nach statistischen Aufzeichnungen haben in Karlsruhe 20% der Bewohner ein Einkommen von 900—1200 M.; 17% von 1200 bis 1600 M.; 16% von 1600—2000 M.; 16% von 2000—2400 M. und nur 13% von mehr als 3000 bis 6000 M.; also mehr wie die Hälfte hat unter 2000 M. Einkommen und muß daher entwerder über das Fünftel hinausgehen oder billigere Wohnungen suchen. Normal sollten 3% Wohnungen leer stehen. Hier waren es 1909 nur 1%, 1911 1,4%. Zu den Verkehrsverhältnissen übergehend, weist der Vortragende nach, daß in den 10 größten Städten Amerikas auf je 1600 Einwohner schon 1 Kilometer Straßenbahn entfällt. In Deutschland auf je 6000 Einwohner und in Karlsruhe sogar erst auf je 7000. In der Südstadt wohnen 25 000 Menschen ohne jede Straßenbahn, obwohl sich eine solche ebenjot oder nur wenig schwerer wie am Mühlburger Tor, wo drei Linien münden, hätte durchführen lassen. 1891 setzte die Tätigkeit des Mieters und Bauvereins ein, die sehr erfolgreich gewesen sei. Heute habe der Verein 56 Häuser mit 411 Wohnungen, die für 1 Zimmer 80—160 M., 2 Zimmer 170—360 M., 3 Zimmer 330—500 M. und 4 Zimmer 450—750 M. kosten. Redner geht nun auf die Gartenstadtbewegung ein, die bei Rüppurr jetzt 320 Wohnungen schafft zu Preisen von 300—1100 Mark. Die Form der Erbpacht, die den Besitz von Grund und Boden vom Hausbesitz trenne, sei die einzig mögliche Lösung der Wohnungsfrage. Die Verkehrsverhältnisse, besonders die Straßenbahn, unterzieht Redner einer längeren Kritik unter Hinblick auf die langen Aufenthaltzeiten am Mühlburger Tor. Insbesondere wendet sich auch der Redner der Frage einer Verlegung der Endstation der Albtalbahn zu, die er aufs Entschiedenste verwirrt. Jetzt käme man für 50 M. im Jahre von Rüppurr in die Stadt, bei Benützung der Straßenbahn seien 100 M. erforderlich. Dann aber könnte die Straßenbahn den Sonntagsmassenverkehr der Albtalbahn ohne hohen Aufwand gar nicht bewältigen. Die Albtalbahn selbst müsse bis Eittingen zweigleisig oder mit mehr Ausweichstellen angelegt und der Güterverkehr völlig losgetrennt werden. Degentralisiertes Wohnen, gute Verkehrsverhältnisse und englische Arbeitszeit seien die zu erstrebenden Zustände.

An der Aussprache beteiligten sich: Stadtd. Eisenbahnsekretär Dietrich, Dr. Kampffmeyer, Stadtd. Bauamt Baumeister, Stadtd. Rechnungsrat Wegeler, Oberstadtratsrat Weiler, Geschäftsführer der Gartenstadt Seubert, Betriebsassistent Keller, Reallehrer Fink, Ing. Licht, Oberreferent Trautmann und Bauinspektor Blum.

Aus dem Stadtfreie.

Die Pfingsttage sind wohl manchem ein wenig schnell entwichen. Es waren zwei tolle Tage des Erlebens und Verlingens. Zeitweilig drohte der Himmel mit dunklen Gewölk, das aber entweder vom Wind zerstreit oder von den glühenden Sonnenstrahlen verweht und unwirksam gemacht wurde. Der Drang ins Freie erfaßte denn auch die Reisendenbewohner mächtig und ließ sie die süßen Reize des Sonnenbades in vollen Zügen genießen. In früherer Frühe machten sie sich schon hinaus aus Staub und Enge, um die starren Körper in

Luft und Frische neu zu beleben. Auf allen Bahnhöfen entwickelte sich namentlich am zweiten Tage ein lebhafter Verkehr. Nach allen Himmelsrichtungen führen Kurs- und Sonderzüge, um die Naturhungerigen an die Quellen der Labung zu bringen. Wir Karlsruher sind ja so wie so verwöhnt, denn sowohl Auschnitte und Auschnitten der Natur wie bei uns hat man in wenig deutschen Städten. Zwischen den Häuserzeilen und Blöcken leuchtet uns immer ein Stückchen unangenehmer Gotteswelt entgegen, so daß wir den hoffnungsgrünen Ausblick kaum entbehren können. Die schönen Parke, Anlagen und Plätze sind uns ans Herz gewachsen und nähren unsere Sehnsucht, das All zu schauen. Das Wandern wird neben anderen Sportarten eifrig gepflegt und gefördert. Es ist ja auch das Allheilsmittel von Sorgen und Gebrechen und die glückliche Natur nimmt uns alle lieblich und willig in die Arme. Wie eine treue Freundin erwartet sie von Zeit zu Zeit ihre heimkehrenden Kinder und betreut sie und verheißt, daß all ihre Sätze und Gaben an sie, damit sie ihrer stets in Freude gedenken. Und einmal im Jahr kommen sie, wäre es auch nur zu Pfingsten, der großen Heimkehr zur Natur. An diesen Tagen setzt sie sich hin und in ihrem reichen Brautgewand, das ihr Sonne und linde Lüfte geweht haben. Die Menschenfunde rufen einige Zeit an ihrer Brust und führen gefährt und mit neuen Hoffnungen von der Fahrt ins Grüne heim. Die aber, die nicht weit vom Herzschlag der Natur zu Hause sind, finden einmal die Großstadt auf, um sich von dem Hellen und Treiben zu überzeugen und die Genüsse, die ihnen eigen bereit werden, zumehmen. So war denn die Meidens wiederum das Ziel von Tausenden, die gerne zu Theater, Konzert u. a. gingen, sich unsern nun schon sprichwörtlich schönen Stadtpark anschauen oder den Wettbewerb auf dem grünen Rasen verfolgen. Noch manches Schöne lachte sie zu uns und der Wettergott meinte es diesmal günstig. Wenn irgendwo etwas nicht nach Wunsch gegangen ist, kam man ihm keine Schuld nach.

Erklärung! Die Vorschläge des Herrn Professors Moser für die Bebauung des alten Bahnhofslandes und des Festplatzes haben in der Presse und den städtischen Körperlichkeiten lebhaftes Erörterungen für und wider herbeigeführt. Um so bestreblicher wirkte eine neue Eingabe an den Stadtrat, die behauptet, daß „bis jetzt fast ausschließlich die Gegner“ (des Moser'schen Vorschlages) zu Wort gekommen sind.“ Die hiesige Architektenschaft, verkörpert in ihren Vereinen, hat in ihren Darlegungen zu dem Moser'schen Vorschlag jede persönliche Beziehung ausgeschlossen und sich nur auf den Gegenstand selbst beschränkt. Anders die Eingabe an den Stadtrat, die von 12 hiesigen Malern, einem Bildhauer und einem Kunsthistoriker unterschrieben ist. Wenn der den Unterzeichneten der Eingabe fern liegende Gegenstand eines Stadtbebauungsplanes in ihrer Eingabe juristisch gegen das Eintreten für einen befreundeten schaffenden Künstler, so ist das menschlich und verzeihlich; aber unvereislich ist es, daß diese Eingabe dazu benutzt wird, um die hiesige Architektenschaft, verkörpert in ihren Vereinen, die nur der Sache selbst hat dienen wollen, der Verfolgung persönlicher Interessen zu verdrängen. Gegen eine derartige unrichtige, verlegende Unterstellung wird von den unterzeichneten Vereinen namens ihrer Mitglieder ganz entschieden Verwahrung eingelegt. Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Architekten; Vereinigung Karlsruher Architekten.

Erweiterung des Sprechbalkens. Von jetzt ab ist Karlsruhe (Baden) zugelassen zum Sprechverkehr mit Bobingen. Gesprächsgebühr 1 M.

Stadtgarten-Konzert. Das heute Dienstag nachmittags 4 Uhr im Stadtgarten stattfindende Konzert der Leibgrendierkapelle wird ausnahmsweise bis abends 8 Uhr dauern.

Herzschlag. Auf dem Wege nach dem Maßberg wurde am Pfingstsonntag der hiesige Maurermeister Gimpel (Erbauer des Maßbergturmes) von einem Herzschlag betroffen, der Gimpel sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Berufsgläubiger, der von seinen Kindern begleitet war, wurde zuerst nach Freilichtheim und von da nach Karlsruhe in die Leichenhalle gebracht.

In den Alpen verunglückt. Der Student Albert Mayer von hier, der am letzten Sonntag vom Rache de Rache abstürzte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Anfälle. Am 25. Mai, nachm. 5 Uhr, ist ein 29-jähriger lediger Maurer aus Mühlburg in der Hoffstraße plötzlich zu Boden gestürzt und demütigst liegen geblieben. — Ein mit der Führung eines häßlichen Viehwagens beschäftigter Fuhrknecht ist gestern nachm. dadurch verunglückt, daß das vor den Gehwegen gespannte Pferd beim Ausweichen ihm den rechten Unterarm abknickte. Beide Verletzte wurden in das städtische Krankenhaus überführt.

Sonntagsdiebe. Am Pfingstsonntag nachmittags wurde bei einem Kaufmann in der Poststraße, während die ganze Familie einen Spaziergang machte, eingebrochen, 60 M. in bar und eine große Anzahl Zigaretten, Marke Leo, gestohlen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.
a) In Karlsruhe.
Dienstag, 28. Mai. A. 63. „Orpheus in der Unterwelt“, burleske Oper in 2 Akten (4 Bildern) von Offenbach. 1/8 bis 1/11.
Donnerstag, 30. Mai. C. 63. „Alessandro Stradella“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Akten von Pjotom. 1/8 bis 1/10.
Freitag, 31. Mai. A. 64. „Madame Butterfly“, Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von Bucci. 1/8 bis 10.
Samstag, 1. Juni. C. 64. „Paracelsus“, Berspiel in 1 Akt von Arthur Schnitzler. „Liebele“, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler. 1/8 bis 1/11.
Sonntag, 2. Juni. A. 65. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten von Richard Strauß. 1/7 bis gegen 10.

Montag, 3. Juni. 36. Vorst. auß. Ab. Zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt. Zum erstenmal: „Charleys Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. 8 Uhr.

Eintrittspreise:
am 2. Juni, Balkon 1. Abt. 8 M., Sperritz 1. Abt. 6 M.; am 28., 30., 31. Mai, Balkon 1. Abt. 6 M., Sperritz 1. Abt. 4 M. 50 S.

am 1. und 3. Juni, Balkon 1. Abteilung 5 Mark, Sperritz 1. Abt. 4 M.

b) In Baden-Baden.
Mittwoch, 29. Mai. 35. Ab.-Vorst. „Der Geizige“, Lustspiel in 5 Akten von Moliere. Zum erstenmal: „Die Heirat wider Willen“, Komödie in 1 Akt von Moliere, bearbeitet von Hugo von Hofmannsthal. 7 bis nach 1/10.

Badische Landesbibliothek

Die Pfingsttage sind wohl manchem ein wenig schnell entwichen. Es waren zwei tolle Tage des Erlebens und Verlingens. Zeitweilig drohte der Himmel mit dunklen Gewölk, das aber entweder vom Wind zerstreit oder von den glühenden Sonnenstrahlen verweht und unwirksam gemacht wurde. Der Drang ins Freie erfaßte denn auch die Reisendenbewohner mächtig und ließ sie die süßen Reize des Sonnenbades in vollen Zügen genießen. In früherer Frühe machten sie sich schon hinaus aus Staub und Enge, um die starren Körper in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Pfingsttage sind wohl manchem ein wenig schnell entwichen. Es waren zwei tolle Tage des Erlebens und Verlingens. Zeitweilig drohte der Himmel mit dunklen Gewölk, das aber entweder vom Wind zerstreit oder von den glühenden Sonnenstrahlen verweht und unwirksam gemacht wurde. Der Drang ins Freie erfaßte denn auch die Reisendenbewohner mächtig und ließ sie die süßen Reize des Sonnenbades in vollen Zügen genießen. In früherer Frühe machten sie sich schon hinaus aus Staub und Enge, um die starren Körper in

Die Pfingsttage sind wohl manchem ein wenig schnell entwichen. Es waren zwei tolle Tage des Erlebens und Verlingens. Zeitweilig drohte der Himmel mit dunklen Gewölk, das aber entweder vom Wind zerstreit oder von den glühenden Sonnenstrahlen verweht und unwirksam gemacht wurde. Der Drang ins Freie erfaßte denn auch die Reisendenbewohner mächtig und ließ sie die süßen Reize des Sonnenbades in vollen Zügen genießen. In früherer Frühe machten sie sich schon hinaus aus Staub und Enge, um die starren Körper in

Die Pfingsttage sind wohl manchem ein wenig schnell entwichen. Es waren zwei tolle Tage des Erlebens und Verlingens. Zeitweilig drohte der Himmel mit dunklen Gewölk, das aber entweder vom Wind zerstreit oder von den glühenden Sonnenstrahlen verweht und unwirksam gemacht wurde. Der Drang ins Freie erfaßte denn auch die Reisendenbewohner mächtig und ließ sie die süßen Reize des Sonnenbades in vollen Zügen genießen. In früherer Frühe machten sie sich schon hinaus aus Staub und Enge, um die starren Körper in

Die Pfingsttage sind wohl manchem ein wenig schnell entwichen. Es waren zwei tolle Tage des Erlebens und Verlingens. Zeitweilig drohte der Himmel mit dunklen Gewölk, das aber entweder vom Wind zerstreit oder von den glühenden Sonnenstrahlen verweht und unwirksam gemacht wurde. Der Drang ins Freie erfaßte denn auch die Reisendenbewohner mächtig und ließ sie die süßen Reize des Sonnenbades in vollen Zügen genießen. In früherer Frühe machten sie sich schon hinaus aus Staub und Enge, um die starren Körper in

Die Pfingsttage sind wohl manchem ein wenig schnell entwichen. Es waren zwei tolle Tage des Erlebens und Verlingens. Zeitweilig drohte der Himmel mit dunklen Gewölk, das aber entweder vom Wind zerstreit oder von den glühenden Sonnenstrahlen verweht und unwirksam gemacht wurde. Der Drang ins Freie erfaßte denn auch die Reisendenbewohner mächtig und ließ sie die süßen Reize des Sonnenbades in vollen Zügen genießen. In früherer Frühe machten sie sich schon hinaus aus Staub und Enge, um die starren Körper in



Telephon Karlsruhe
Nr. 3279.

Telephon Durlach
Nr. 32.

„Apfelgold“

das beste moussierende Apfelweingetränk.

Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche oder direkt durch die
alleinigen Fabrikanten

Brauerei Eglau Durlach.

Statt besonderer Meldung.

Dr. phil. Zippora Schiffer
Dr. med. Salomon Lieben
Verlobte

Karlsruhe Waldhornstr. 13
Mai 1912
Prag
Samstag, 1. Juni,
Empfänge: Sonntag, 2. Juni.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 26. d. M. erfolgte Hinscheiden unseres Werkmeisters

Herrn Otto Ball

bekannt zu geben.

Der Verstorbene hat sich während einer 48jährigen Wirksamkeit in unserem Hause durch seltene Pflichttreue und erfolgreiche Tätigkeit in seinem Beruf in hohem Maße verdient gemacht und dadurch unsere aufrichtigste Anerkennung und Hochachtung erworben. Dank und ehrendes Gedenken werden ihm unsererseits stets bewahrt bleiben.

Karlsruhe, den 28. Mai 1912.

Gebr. Himmelheber,
Möbelfabrik.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem so herben Verluste der uns durch das tragische Schicksal unseres geliebten Kindes

Erwin Reinhardt

getroffen hat, sagen wir allen hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerdienst: Samstag, den 1. Juni, früh 7 Uhr.

Trauer-Hüte

in grösster Auswahl bei

L. Ph. Wilhelm

Telephon 1609 Karlsruhe Kaiserstr. 205.
Rabatt-Spar-Verein.



Du musst mit

um schnell zu sehen, wie schnell meine alten spröden Stiefel in neuer Geschmeidigkeit erstrahlen nach der ersten Behandlung mit

Erdall

Zum Nachzeichnen.

Vertreter: Carl Halbach, Inh.: C. Halbach und Arthur Gühne, Karlsruhe, Viktoriastrasse 6. Telephon 2667.

Hermann Tietz

Dienstag bis einschl. Freitag

Im Lichthof

Kleider-Stoff-

Wasch-Stoff-

Stickerei-Stoff-

Seiden-Stoff-

Baumwoll-Waren-

Leinen-Waren-

Reste und Coupons

mit **10%** Extra-Rabatt auf die Rest-Preise.

Reise- und Amateur-Photographen

empfehle mich im Anfertigen aller photogr. Arbeiten. Aufträge in Heim-Photographie werden sachmännlich ausgeführt. Spezialität: Entwickeln von Negativen sowie Verstärken und Abschwächen. Schnellste Anfertigung von Bromsilber-Positiven (glanz und matt) nach Negativ. Garantie für fachm. Ausführung aller Arbeiten bei billiger Berechnung.

Ludwig Hufliß,

photograph. Anstalt und Emulsionfabrik, Karlsruhe, Büchelstr. 5, Hinterhaus I.

Mit gutem Erfolg behandle:

Frauenleiden jeder Art,
operationslos, nach Thure-Brandt u. Naturheilverfahren.

Beingeschwüre, Krampfadern, Flechten
bringe zur Heilung ohne Berufsstörung.

Frau W. Hanousek.

Vom Arzt ausgebildet. — Kaiserstraße 116, 2 Treppen.

Dampf-Waschanstalt

Rasen- **C. Bardusch** Bleiche

Ettlingen Karlsruhe

Telephon 61 Kreuzstr. 7, Tel. 2101

übernimmt alle Arten

Leib-, Restaurant- und Haushaltungs-
Wäsche

ff. Herrenwäsche.

Store und Gardinen von 50 Pfg. an.

Schonendste Behandlung. Flotte Bedienung.

Gefl. Aufträge erbitte per Karte.

! Trockenes Brennholz!

Bei Abnahme von:
5 Sackner . . . per Str. zu **1.60**
10 " " " " " **1.50**
empfehlen zur Lieferung frei Keller.
Willing & Zoller, A.-G.
Telephon Nr. 89.

Zalonen-, Kolladen-

Reparaturen,

sowie Reulieferung prompt u. billig.

W. Bäuerle, Sternbergstr. 5 IV.

Langjähriger Monteur dieser Branche.

Frische Blaufelchen.
Neue Matjesheringe,
neue Sommer-Malta-
kartoffeln.
Schwetzinger Spargel
täglich frisch bei
Jean Kessel
Hoflieferant
Kaiserstraße 150 Telephon 335.

Apfelwein

in anerkannt gut. Qualität
im Fass per Ltr. **25 Pf.**
in Flaschen „ „ **30 Pf.**
von 25 Litern an,
bei grösserer Abnahme
entsprechend billiger.
Fässer u. Flaschen leihweise.

Friedrich Donner

Weinhandlung u. Apfelweinkellerei
Zähringerstr. 40. Tel. 2959.

Hausmacher Griebenwürste
per Stück 8 3, 10 Stück 75 3,
Hausmacher Bratwürste
per Stück 10 3,
empfiehlt täglich frisch in bekannt
guter Qualität auf sämtl. hiesigen
Wochenmärkten
Schweinemehlgerei u. Würstfabrik
C. Braun,
Gewigstraße 34. — Teleph. 1648.

Mit **Obermeyer's Medizinal-**
Herba-Seife verschwinden nach zahl-
reichen Anerkennungen

Gesichts-

Ausschlag, Fiedel, Miteffer, Flechten
überaus schnell, wenn man den
Schwamm in einer dünnen Schicht
abends eintrocknen läßt und morgens
abwäscht.

Medizinal Herba-Seife à Stück
50 Pfg., 30% stärk. Präpar. Mk. 1.— ist
haben in allen Apothek., Drog., Parfüm.

Patria-Fahrradvertrieb

Willi Augenstein

Karlsruhe, Karlstrasse 20,
empfiehlt sein grosses Lager in

Fahrrädern
Spezialmaschinen von Mk. 75.— an.

Gummi
sowie sämtliche Zubehöriteile
stets auf Lager.

Eigene Reparaturwerkstätte.
Vernikolung und Emailierung.

Hausfrauen

kaufen mit Vorliebe
Kaffee, Thee

— **Kakao** —
bei der

Emmericher Waaren-
Expedition

Kaiserstr. 152 Tel. 1500.